Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 239. | Dienstag den 13. Oktober 1891. | IX. Jahrg.

ψ Vergiftung der Phantasie.

Noch sind die Eindrücke aus dem Heinze'schen Mordprozeß nicht verwischt, und schon beschäftigt eine neue Schreckensthat die Gemüther in Berlin. Eine alleinstehende ältere Dame ist von ihrem 18jährigen Dienstmädchen ermordet worden. Der Schauplatz der That, die Wohnung der Dame, gehört zu dem vornehmsten Viertel in Berlin. Anfangs war die durch wohlberechnete Aussagen des Dienstmädchens genährte Annahme verbreitet, daß die Dame in einem Anfall von Irrsinn selbst Hand an sich gelegt habe, bis sich verschiedene Verdachtsmomente gegen das Dienstmädchen herausstellten. Die Aussagen von Personen aus dem näheren Umgang der Ermordeten, die an ihr keine Spur von Geistesstörung wahrgenommen und sie als eine frische, lebenslustige Dame gekannt hatten, eine Besudelung am Kleide derselben, der Umstand, daß die Machus — so heißt das Dienstmädchen — früher einmal einen Gelddiebstahl gegen ihre Herrin verübt hatte, führten bald zur Entdeckung der Wahrheit. Die Machus hat, nachdem mehrere in ihren Kleidern eingenähte Hundertmarkscheine entdeckt waren, gestanden, die Dame mit einem Tranchirmesser gestochen und sie durch Zuschnürung der Kehle erwürgt zu haben. Wahrscheinlich war das Opfer im Schlafe überfallen worden. Nach der am Nachmittag begangenen That begab sich die Mörderin in einen Ballsaal, tanzte bis Mitternacht und kehrte erst am andern Morgen aus der Behausung von Verwandten nach ihrer Wohnung zurück, um nunmehr den angeblichen Selbstmord ihrer Herrin den Hausgenossen mitzutheilen.

Was diesen Fall so graufig und psychologisch schwer erklärlich macht, ist die Jugend der Mörderin und die „scheinbar sorglose Abgefeimtheit, mit der sie ihre That in Tanzfreuden und schlauen Erzählungen zu unterdrücken und zu verheimlichen suchte. Sie hatte nach dem Zeugniß anderer eine gütige Herrin, die ihr auch den früheren Diebstahl verziehen hatte. Die Großstadt, deren Nachtseiten in dem Heinze'schen Prozeß so grell zu Tage getreten waren, konnte das junge Mädchen vom Lande noch nicht verdorben haben, denn sie war erst kurze Zeit in Berlin. Bloße Geldgier erscheint nicht ausreichend, um zu erklären, wie ein junges weibliches Geschöpf so leichthin alle die entgegenstehenden Mächte der Religion, des Gewissens und der Vernunft überwinden und ihr Messer in Menschenblut tauchen konnte. Eine solche entmenschte That begreift sich eher, wenn ihr eine völlige Vergiftung der jugendlichen Phantasie vorausgegangen ist.

Für diese seelische Vorstufe des Verbrechens fehlt es leider für die Dienstmädchen der Großstadt nicht an Stoff und Gelegenheit. Auf den Hintertreppen, durch die Küchenthüren gelangen Machwerke der Kolportageliteratur in ihre Hände und von da in ihr Hirn, die das Behagen am Schrecklichen fördern und die Phantasie frevelhaft erhitzen. Die „Nat. Ztg." berichtet im Anschluß an den „Fall Machus" von einem Kolportage-Roman „Der Scharfrichter von Berlin", der in tausenden von Exemplaren den Dienstboten angeschmuggelt wird. „Dieser Schandroman ist bei genauer Betrachtung ein Lehrbuch, eine Anleitung zum Morden in jeglicher Gestalt und in Wahrheit ein Rathgeber zur Verschleierung der Thaten. An dieser Tendenz ändert auch der Umstand nichts, daß die Schurken schließlich ihren Lohn bekommen. In diesem Lieferwerke findet sich ein mordendes Ehepaar à la Heinze, das sich verfeindet, als die Entdeckung kommt; es findet sich der Schnupftabak, der in die Augen des Opfers gestreut wird, mit einer Anleitung, wie es zu machen sei. Es findet sich ein Weib, das auf eine ältere Dame losgeht und sie im Schlafe ermordet — ganz wie im Falle Machus; es findet sich sogar die Mörderin, die nach dem Morde zum Tanze geht." Das alles mögen nur Zufälligkeiten sein, aber alle anderen Kolportage-Romane bewegen sich, wenn auch nicht ganz so schlimm, in derselben Richtung. Jedenfalls bilden sie, wie das Blatt mit Recht hervorhebt, eine drohende Gefahr. Wenn unter den 50 000 Dienstmädchen Berlins auch nur ein verschwindend kleiner Theil so angelegt ist, daß er durch solche Lektüre beeinflußt wird, so ist der Schaden unermeßlich groß.

Es muß vor allem Sache der Dienstherrschaften sein, ihr Gesinde vor solch verderblicher geistige und seelischen Unterhaltung zu bewahren, die sich trotz der gewerbepolizeilichen Schranken, die der Kolportageliteratur gesetzt sind, doch noch viel zu sehr Eingang zu verschaffen weiß.

Politische Tagesschau.

Die Hoffnung auf den Besuch des Zaren am Berliner Hofe schwindet immer mehr. So wird der „Köln. Zeitung" gemeldet: „Die Abreise der russischen Kaiserfamilie und der griechischen Königsfamilie von Fredensborg sei auf den 17. d. Mts. festgesetzt. Falls das dänische Königspaar beschließen sollte, die Feier der silbernen Hochzeit am Hofe der russischen Kaiserfamilie zu begehen, wird es gleichzeitig mit dieser Fredensborg verlassen und direkt nach Petersburg reisen." Wir nehmen nochmals Gelegenheit, hervorzuheben, daß, wenn der Besuch des Zaren in Berlin jetzt unterbleiben sollte, man die allgemeine politische Lage deshalb doch nicht ungünstiger anzusehen hat.

Der Statthalter Fürst zu Hohenlohe kehrte am Sonnabend Nachmittag nach Straßburg zurück und wurde auf dem Bahnhof von den Mitgliedern des Ministeriums, höheren Beamten und den acht in Straßburg wohnenden Mitgliedern des Landesausschusses erwartet und begrüßt. Im Namen der letzteren hielt Dr. Petri eine Ansprache, in welcher er sagte: „Die hochherzige Entschließung Sr. Majestät des Kaisers, die den Wünschen und Interessen von Elsaß-Lothringen entsprechende Milderung der Paßmaßregeln eintreten zu lassen, hat im ganzen Lande freudigen Widerhall gefunden und in allen Theilen der Bevölkerung Empfindungen aufrichtigen, herzlichen Dankes gegen Se. Majestät und auch gegen den Reichskanzler hervorgerufen. Wir wissen das Vertrauen zu würdigen, welches die Regierung durch Erfüllung unserer Wünsche gezeigt hat. Ew. Durchlaucht dürfen sich versichert halten, daß die Elsaß-Lothringer es als gern geübte Ehrenpflicht ansehen, dieses Vertrauen stets zu rechtfertigen. Wir werden stets bereit sein, auf der unerschütterlichen Grundlage der Zusammengehörigkeit von Elsaß-Lothringen mit dem Reiche Ew. Durchlaucht, den Förderer unserer Interessen, den edelmüthigen Freund der Bevölkerung, nach besten Kräften in dem hohen Bestreben zu unterstützen, die politischen und wirthschaftlichen Verhältnisse zu gedeihlicher Entwickelung zu bringen zum Wohle des Reiches und des Landes." — Der Statthalter dankte für die freundliche Begrüßung. Die Entschließung sei, wie mit Recht angenommen worden, auf den Kaiser zurückzuführen. Es sei dies thatsächlich ein Zeichen des Vertrauens, welches der Kaiser in die Bevölkerung setze.

Der Kolonialrath wird nun doch einberufen und zwar in der zweiten Hälfte des Oktober. Sein Arbeitsprogramm kann man kurz dahin zusammenfassen: Abgeben des Gutachtens über die in den Reichshaushaltsetat aufzunehmenden Vorschläge in Bezug auf die Schutzgebiete; so ist wenigstens bei seiner ersten Tagung im Juni von amtlicher Stelle erklärt worden. Bemerkenswerth ist noch die Mittheilung, daß die Empfehlungen des Kolonialraths in Bezug auf die Baumwollenkultur und die Zulassung fremder Gesellschaften auf den deutschen Schutzgebieten von der Regierung acceptirt seien.

Der am Sonnabend im österreichischen Reichsrath eingebrachte Staatsvoranschlag schließt bei einem Gesammterforderniß von mehr als ½ Milliarde mit einem Ueberschuß von 617 884 Gulden. Das Erforderniß des Ministeriums für Landesvertheidigung ist um 942 00 Gulden höher veranschlagt. Trotz des erwähnten Ueberschusses stellt sich das Budget um 5 Millionen ungünstiger als das für 1891, was auf die bedeutende Steigerung des Aufwands für die gemeinsamen Angelegenheiten und die Subventions-Erfordernisse für die beiden Schifffahrts-Unternehmungen zurückzuführen ist. Der österreichische Finanzminister Steinbach schloß sich in seiner Rede zur Einführung des Budgets bezüglich der Valutaregulirung den Aeußerungen des ungarischen Finanzministers Weckerle an. Für die Beschaffung des hierzu nöthigen Geldes sei das Abwarten günstiger Marktverhältnisse und die Benutzung des richtigen Moments nothwendig; den Zeitpunkt der Valutaregulirung könne er nicht mittheilen, ohne dieselbe zu erschweren. Die Reform der Zollpolitik sei nicht ohne Opfer möglich.

Zu dem famosen Bonghi'schen Friedenskongreß in Rom sollen sich bis jetzt außer 260 Deputirten und 90 Senatoren aus Italien, aus allen Parteien, darunter auch Crispi und Rudini, 60 französische, 40 österreichisch-ungarische, 40 rumänische und 40 englische Parlamentsmitglieder angemeldet haben; dazu die deutschfreisinnigen deutschen Reichstagsabgeordneten in Stärke von etwa einen Dutzend. Die deutschösterreichischen Abgeordneten sind zurückgetreten.

Die Kaltblütigkeit, mit der man in Paris anfangs die Römischen Vorgänge beurtheilte, fängt an, einem unverkennbaren Mißmuthe zu weichen, nicht blos in der ausgesprochen konservativen, sondern auch in der republikanischen Presse. „Temps" und „Debats" meinen, es sollte nun endlich genug sein, die „Liberté" sagt dies mit einer Schärfe heraus, die bei diesem gemäßigten Organe überrascht, und die Radikalen poltern gradezu. Der orleanistische „Soleil" erblickt in den Vorgängen ein sorgfältig ausgeheckten und eingefädeltes Complot, welchem die Regierung zusah, ohne irgend eine Vorsichtsmaßregel zu treffen. Die Haltung der italienischen Regierung sei eine durch und durch zweideutige. Während Frankreich sich bei den Festen in Nizza durch den Finanzminister vertreten ließ, blieb das offizielle Italien fern. Das sollte sich die Regierung der

---

Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Ein Roman aus der Finanzwelt von Hans von Allenstein.

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

Er lächelte aber nicht.

„Jetzt nehmen Sie den Schein!" rief Gräfin Else heftig aus und stampfte erregt mit dem Fuß auf den Boden. Ihr Auge leuchtete, ein sengender Strahl traf das Auge des hartgesottenen Mannes vor ihr.

Dem zuckten seltsame Gedanken blitzähnlich durch den Kopf. Das Papier war sicher. Er konnte es sofort an der Bank von Tobias Wohlgemuth einlösen. Er wollte es der Dame reichen und bei dieser Gelegenheit einen Kuß auf die schmale weiße Hand drücken, wie er es einmal von Markus Sternfeld gesehen hatte, als er einer Diva hinter den Koulissen seine Hochachtung bezeigen wollte.

Er hielt den Ehrenschein des Grafen hin und wollte die Hand fassen, welche nach dem Papier greifen würde.

Der letzte Schlag der zwölften Stunde erklang.

Da riß Gräfin Else von Waldstein den Ehrenschein ihres Bruders aus der Hand ihres seltsamen Verehrers, legte das Papier mit der Unterschrift ihres Vaters auf den Tisch und deutete darauf hin.

„Dort liegen dreißigtausend Mark!" sagte sie kalt.

Hatte sie im Inneren des Mannes gelesen? —

Vielleicht!

Vielleicht auch nicht! — Sie war ihren Gefühlen gefolgt und diese hatten ihr den richtigen Weg gezeigt.

Ein böser Blick des Enttäuschten glitt über ihr empor.

Angewidert von seinem Ausdruck im Auge wandte sich die Gräfin ab.

„Sie können gehen!" sagte der junge Offizier zu dem Boten des Banquiers mit tonloser Stimme.

Als die Thür ins Schloß gefallen war, eilte Graf Waldstein auf seine Schwester zu.

„Else!" rief er aus, ihre Hand ergreifend und sie mit Küssen bedeckend, „womit soll ich Dir das danken!"

„Mit einem Leben voller Pflichterfüllung!" entgegnete das junge Mädchen ernst.

Als sie aber die Augen ihres Bruders sah, mußte sie an einen denken, der im väterlichen Schloß in wilden Fieberphantasien lag.

Sie wandte sich ab von ihrem Bruder.

Thränen flossen über ihre Wangen hinab.

Ihre Willenskraft war gebrochen.

Schluchzend und bitterlich weinend saß sie lange Zeit in dem Lehnstuhl und ihr goldblondes Haar fiel in langen glänzenden Locken über ihre Gestalt.

Einer lag im heimatlichen Schlosse in wilden Fieberphantasien, den konnte sie nicht vergessen.

IX. Kapitel.

Kurze Zeit nachdem der junge Graf von Waldstein das Zimmer von Markus Sternfeld verlassen hatte, trat Hauptmann von Y. ebenfalls heraus.

Der Banquier hatte ihm die Versprechung gemacht, daß sein heutiger Dienst der letzte sein solle. Die Aussicht, jene Wechsel mit gefälschten Unterschriften zurückzuerhalten, die ihn Jahre hindurch an die Seite eines Betrügers und Falschspielers gebannt, die ihn zum willenlosen Sklaven erniedrigt hatten, schwellte im ersten Augenblicke sein Herz, denn sowie er die unglückseligen Papiere erhalten hatte, wollte er umkehren auf der Bahn des Schlechten und niemals wieder sich selbst in eine Versuchung führen, die ihn zu den alten Genossen seiner Sünden hätte zurück bringen können.

Der Wunsch, den alten Menschen abzustreifen und ein gutes Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu werden, war ein aufrichtiger; vielleicht hatte der untergegangene Offizier nie, seitdem er die Stufenleiter seines Geschickes abwärts gestiegen war, so deutlich und niederschmetternd die Schwere seiner Schuld empfunden als an dem heutigen Tage. Seine Reue war tief, sie bewegte sein Herz mehr, als man es einem Falschspieler und planmäßigen Betrüger hätte zutrauen können.

In seinem Herzen waren die guten Eigenschaften geweckt und suchten von neuem Einfluß auf seinen Charakter zu gewinnen, denn wenn etwas nicht erstirbt in der Seele des Menschen, so ist es die gute Regung, welche das eigne Gefühl oder eine sorgsame Erziehung hineingepflanzt haben. In Stunden der Erbitterung, der Sorge und Verzweiflung ringen sie mit dem bösen Willen des Herzens und wenn dieser auch Sieger bleibt Jahre hindurch, einmal kommt der Augenblick, in dem sie ihre Macht über ein verhärtetes Gemüth auszuüben vermögen; — wohl dem, der dann die Kraft besitzt, ihnen zu folgen.

Am heutigen Tage vor langen Jahren war der Vater des Hauptmanns gestorben.

Der Sohn hatte niemals sein Grab besucht, seitdem der ehrenfeste Degen in der kühlen Erde ruhte.

Wenn es wirklich eine Vergeltung, ein Wiedersehn in Jenseits gab, er hätte lieber die ewige Verdammniß gewählt, als daß er dem verachtenden Blick seines Vaters begegnet wäre.

Er dachte an den greisen Offizier zurück, der sich vor Jahren mit herbem Wort von seinem Sohne losgesagt hatte.

Das machte dieser ihm jetzt innerlich zum Vorwurf.

Er glaubte, daß Milde und ein stets gütig mahnendes Wort ihn damals wieder auf den Weg zum Besseren zurückgeführt hätten, denn ohne sich darüber ganz klar zu sein, empfand er es tief, daß ihn die Strenge und Härte seines Vaters stets erbittert und in seinem Handeln bestärkt hatten; er nahm es als bestimmt an, daß ihn eine mildere Handlungsweise dem Verderben entrissen hätte.

Vielleicht hatte er Recht, aber der, welcher unter dem Rasen schlief und ihn bei seiner Geburt glückstrahlend seinen Sohn und den Erben seines Stammes und Namens genannt hatte, war ein zu harter und gerader Charakter gewesen, als daß er

französischen Republik wohl merken und endlich in ihren Höflichkeits- und Freundschafts-Bezeigungen gegen die italienischen Nachbarn zurückhaltender werden. Sie ist auf der Grenze angelangt, wo die Courtoisie für Kriecherei gelten kann. Italien bedarf eines Krieges zur Liquidirung seiner Lage und es sucht uns zum äußersten zu treiben; es fordert uns auf jede Art und Weise heraus, um einen Vorwand zu erheischen, über Schmähungen von Seiten Frankreichs Klage zu führen und den Beistand Deutschlands und Oesterreichs anzurufen. — In diesem Stil wird öfters über die lateinische „Schwesternation“ gesprochen.

Die Türkei scheint sich die Unterdrückung des Räuberunwesens mehr als je jetzt angelegen sein zu lassen. So wird aus Konstantinopel gemeldet, daß man beschlossen hätte, die Truppenmacht in Albanien zu verstärken, um den neuernannten Gouverneur Kerim Pascha bei der Unterdrückung des Räuberwesens zu unterstützen.

Bei dem jüngsten Kabinetsrath in Washington soll, wie verlautet, vorgeschlagen sein, gegen die zollfreie Einfuhr von amerikanischem Weizen, Mehl und Fleisch in Blechbüchsen in Deutschland deutschen Zucker in den Vereinigten Staaten frei zuzulassen.

Die vereinigten irischen Gesellschaften in Chikago nahmen eine Resolution an, in welcher es für wesentlich erklärt wird, daß bei keinem Entwurfe für die Vereinigung der beiden Schattirungen der irischen Partei irgend jemand, welcher hervorragenden Antheil an der Verfolgung gegen Parnell genommen, als dem irischen Volke oder den in Amerika lebenden Iren genehmer Führer anerkannt werden dürfe.

In der Hauptstadt Brasiliens, Rio de Janeiro, fanden am Donnerstag Abend Ruhestörungen statt, die ihren Ausgangspunkt im italienischen Theater hatten. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Die herbeigeeilte Kavallerie mußte von den Waffen Gebrauch machen und angriffsweise vorgehen, da in mehreren Straßen Barrikaden errichtet waren. Wie es heißt, sollen mehrere Personen getödtet und eine große Anzahl verwundet sein. Die Ruhe wurde, den letzten Nachrichten zufolge, zwar wieder hergestellt, aber ob die Gährung wirklich ganz unterdrückt ist, ist mehr als zweifelhaft. Dazu kommt, daß der Gesundheitszustand des Präsidenten Fonseca ein äußerst ungünstiger ist; man munkelt schon von Bestrebungen, ihn durch eine geeignete Persönlichkeit zu ersetzen.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Oktober 1891.

— Se. Majestät der Kaiser hat gestern Abend Stuttgart wieder verlassen; heute früh traf er mit dem Prinzen Heinrich und dem Großherzog von Hessen unerwartet in Frankfurt a. M. ein, wo er der elektrischen Ausstellung einen zweistündigen Besuch abstattete. Darauf fuhr der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich zum Besuch der Kaiserin Friedrich nach Homburg v. d. H. Homburg war reich beflaggt und die Bevölkerung bereitete dem Kaiser einen jubelnden Empfang. Die Ankunft des Kaisers in Potsdam erfolgt morgen früh. Am Montag begiebt sich der Monarch nach Hubertusstock.

— Die Vermählung des sächsischen Thronfolgers Prinzen Friedrich August von Sachsen mit der Erzherzogin Marie Antoinette von Toskana findet am 22. November zu Wien in der Hofburgkirche statt.

— Der württembergsche Finanzminister Dr. v. Renner hat sein Entlassungsgesuch eingereicht; als sein Nachfolger wird der Wirkliche Staatsrath v. Riecke genannt.

— In der Donnerstagssitzung des Bundesraths gab der Vorsitzende, Staatssekretär v. Bötticher, namens der Versammlung der Trauer über das Hinscheiden König Karls von Württemberg Ausdruck. Die Ueberweisung des Trunksuchtsgesetzes an die zuständigen Ausschüsse erfolgte übrigens nicht erst in dieser Sitzung, sie hatte bereits während der Vertagung stattgefunden. Dagegen wurden in der Sitzung an die Ausschüsse verwiesen die Vorlagen wegen Entwerthung der Alters- und Invaliditäts-Versicherungsmarken und wegen Erstreckung der Alters- und Invaliditäts-Versicherungspflicht auf die Hausgewerbetreibenden der Taback- und Cigarrenindustrie.

— Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Freiherr von Soden, meldet, daß Lieutenant Prince, der behufs Rekognoszirung nach Kondoa marschirt war, an die Küste zurückgekehrt ist, und daß in Mpwapwa völlige Ruhe herrsche.

— Der Reichskommissar für die Chicagoer Weltausstellung, Geheimrath Wermuth, trifft am 20. ds. aus Chicago hier wieder ein. Er ist sowohl hinsichtlich der Aufnahme in Chicago, als auch bezüglich des Ergebnisses der Verhandlungen mit den dortigen maßgebenden Persönlichkeiten im hohen Grade befriedigt und wird bald nach seiner Rückkehr eine Rundreise nach den wichtigsten Industriezentren des Reichs antreten, um die Wünsche der Aussteller im einzelnen kennen zu lernen und an der Hand des ihm zur Verfügung stehenden thatsächlichen Materials die etwa erforderlich werdenden Aufklärungen zu geben. Letzter Tage war der Leiter der Kunstabtheilung der Ausstellung, Professor Ives, in Berlin, um mit den Organen der Reichsregierung und hervorragenden Vertretern der Kunst zu verhandeln. Die Kunstabtheilung wird über den ursprünglichen Rahmen hinaus erweitert.

— In der Bleichröder'schen Meineids-Angelegenheit übernimmt die „Kreuzztg.“ die dementirende Mittheilung der „Saalezeitung“ und bemerkt dazu: „Wir halten trotzdem unsere Behauptung aufrecht, welche sich auf die uns aus glaubwürdiger Quelle zugegangene Nachricht stützt, daß die Akten in Sachen Bleichröder höheren Orts eingefordert worden sind.“

Stuttgart, 10. Oktober. Der König hat an die Offiziere und Mannschaften des 13. Armeekorps einen Tagesbefehl erlassen, in welchem derselbe die Ueberzeugung ausspricht, daß die Truppen die ersten Soldatentugenden, Treue, Muth, Ausdauer in Gefahr und Beschwerde, Manneszucht und Gehorsam bewahren und, wenn Noth thut, auch bethätigen werden. In dem Tagesbefehl heißt es sodann weiter: „Ich habe in zwei Feldzügen an Eurer Seite gekämpft und die Gefahren mit Euch getheilt. Seid meiner treuväterlichen Gesinnungen versichert; machet der Hingebung an Euren König wie an den obersten Kriegsherrn als Glied des großen gemeinsamen deutschen Heeres und unserem Namen Ehre! Wilhelm.“ — Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ schreibt anläßlich des Besuches des Kaisers zur Betheiligung an der Beisetzung weiland Königs Karl: Im ganzen württembergischen Volke habe dieser Entschluß das Gefühl größter Rührung und Freude über den hochherzigen Beweis deutscher Fürstentreue erweckt. Man könne allenthalben, in allen Schichten der Bevölkerung Worte dankbarster Gesinnung vernehmen. Das württembergische Volk habe aufs neue das gute, edle Herz des Kaisers kennen gelernt, kein braver Württemberger werde dem Kaiser diesen Liebesdienst vergessen.

Ausland.

Wien, 10. Oktober. Die deutsch-nationalen Abgeordneten Steinwender, Bareuther und Pernerstorfer richteten an Pandolfi, den Sekretär Bonghis, einen Brief, in welchem sie ihre Anmeldung zum Friedenskongreß zurückziehen wegen des Briefes Bonghis an das „Berliner Tageblatt“, der eher den Krieg als den Frieden vorzubereiten geeignet sei. Die Theilnahme an dem Kongreß sei ihnen aus Rücksicht auf ihre Nationalität unmöglich gemacht.

Budapest, 10. Oktober. Der „Pester Lloyd“ meldet: Die russisch-französische Alliance hat ihre Thätigkeit bereits begonnen. In Suczawa wurde vor einigen Tagen ein der Spionage Verdächtiger aufgegriffen, bei welchem schwer kompromittirende Zeichnungen und Papiere vorgefunden wurden. Der Spion entpuppte sich schließlich als ein französischer Major.

Paris, 10. Oktober. Donnerstag Abend verlief die Lohengrin-Vorstellung großartig. Carnot und dessen Gemahlin gaben wiederholt das Zeichen zu großen Beifallsstürmen.

Brüssel, 10. Oktober. Nach einer Depesche aus Sansibar wurde die belgische Kongo-Expedition unter Führung des Hauptmanns Jaques, welche durch Deutsch-Afrika bis zum Kongo vordringen sollte, vollständig vernichtet. Ueber 300 Theilnehmer der Expedition wurden getödtet.

Petersburg, 10. Oktober. Die Frage der Einführung der obligatorischen Sonntagsruhe in Rußland steht der Entscheidung nahe. Die vom heiligen Synod veranlaßten Verhandlungen haben das Ergebniß gehabt, daß die Mehrzahl der Minister sich durchaus für Verbot der Arbeit an Sonn- und Feiertagen ausgesprochen hat. Man erwartet mit Sicherheit, daß auch der Reichsrath sich für die geplanten Maßregeln erklären werde.

Konstantinopel, 10. Oktober. Den letzten Nachrichten aus Yemen zufolge sind sieben Bataillone türkischer Truppen in der Hauptstadt Yemens, Sanaa, eingetroffen, nachdem sie die Insurgenten geschlagen und die Kommunikationen gesichert hatten.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee,** 10. Oktober. (Die seit längerem projektirte Eisenbahn Fordon-Culmsee-Schönsee) sieht ihrem Beginn entgegen. Gestern weilte ein Eisenbahn-Bauinspektor aus Bromberg in unserer Stadt, um mit den Interessenten behufs Abtretung der Ländereien und über etwaige Einwendungen zu verhandeln. Mit den Vorarbeiten für die Strecke Fordon-Culmsee soll noch vor dem Winter begonnen werden. Die Uebergabe derselben an den öffentlichen Verkehr geschieht im Herbste nächsten Jahres. Ebenfalls wird die Fortsetzung dieser Bahnlinie bis Schönsee erfolgen. Die volle Verbindung auf dieser Eisenbahnstrecke tritt erst mit der Herstellung der Eisenbahnbrücke bei Fordon im Jahre 1893 ein. Die neue Bahnverbindung — eine Vollbahn mit vorläufig sekundärem Betriebe — gewährt den angrenzenden Besitzern, die größtentheils aus Großgrundbesitzern bestehen, vielfache wirthschaftliche Vortheile. Um allen, auch den weiter entlegenen Besitzern gerecht zu werden, hat man höheren Orts beschlossen, nach den einzurichtenden Bahnhöfen Damerau und Nawra Chausseen bauen zu lassen. Mit der Kostenbewilligung zu diesem Chausseebau wird sich der diesseitige Kreistag am 30. Oktober beschäftigen. Durch den Eisenbahnbau hofft unsere Stadt großen Nutzen zu gewinnen. Auch der hiesige Bahnhof, der dadurch zum Kreuzbahnhof erhoben wird, erfährt bedeutende Erweiterungen.

□ **Culmsee,** 11. Oktober. (Unfall. Lehrerwechsel). Ein Unglück, welches in seinen Folgen leicht verhängnißvoll werden konnte, ist am letzten Freitag in der Nähe des Bahnhofs Ostaszewo vorgekommen. Ein Knecht des Rittergutsbesitzers W. von dort fuhr mit einem zweispännigen leeren Kastenwagen aufs Feld und mußte dabei die Ueberfahrtstelle der Eisenbahn passiren. In dem Augenblicke, als die Pferde, zwei schmucke Schimmel, das Geleise betraten, um hinüber zu kommen, brauste der Zug, welcher an dieser Stelle einen leichten Bogen macht, heran, riß die beiden Pferde sammt dem Vordertheil des Wagens mit sich fort und schleppte dies, alles unter den Rädern zermalmend, einige Meter nach. Ein Pferd blieb auf der Stelle todt, das zweite mußte getödtet werden. Der Führer des Fuhrwerks, die Gefahr merkend, aber zu spät, ließ in dem kritischen Moment die Pferdeleine los und blieb durch einen unwillkürlichen Rückwärtssprung in dem abseits geschleuderten Hintertheil des Wagens liegen. Er ist mit bloßem Schrecken und einigen leichten Hautabschürfungen davongekommen. Der Zug konnte erst nach der Katastrophe zum Stehen gebracht werden, erlitt aber keine Beschädigungen und konnte seine Fahrt fortsetzen. — Die an der hiesigen höheren Privat-Knabenschule durch Versetzung zweier Lehrkräfte erledigten Lehrerstellen sind bereits besetzt worden; die Inhaber derselben, eine Lehrerin und ein Lehrer, werden ihre neue Wirksamkeit am Montag mit Beginn des Winterhalbjahres aufnehmen.

Tuchel, 9. Oktober. (Feuer). Heute morgens wurden die Bewohner unserer Stadt wiederum durch Feuerlärm aus dem Schlafe geschreckt. Es brannte bei dem Kaufmann A. Selbiger am Markte. Das Feuer wurde durch größere Bestände von Papier, Streichhölzern, Oel in wenigen Minuten auf das ganze Gebäude übertragen, welches auch bis zum Fundament ausbrannte. Mehrere Minuten lang ertönte ein lebhaftes Geknatter, wie von mehreren hundert Gewehren; es hatte sich nämlich eine große Kiste Patronen entladen. Mit Mühe und Noth sind die Bewohner des Hauses gerettet worden. Ein beim Löschen beschäftigter Maurer stürzte aus dem ersten Stockwerk und verletzte sich erheblich.

Danzig, 10. Oktober. (Verein zur Wiederherstellung und Ausschmückung der Marienburg). In der heutigen Sitzung des Vorstandes wurde zum Vorsitzenden an Stelle des verstorbenen Herrn v. Leipziger Herr Oberpräsident v. Goßler und an Stelle des gleichfalls verstorbenen Herrn v. Schlieckmann der Oberpräsident von Ostpreußen Graf Stolberg in den Vorstand gewählt. Herr v. Goßler übernahm hierauf den Vorsitz. Es wurde dann eine Kommission zur Ausführung der, wie bereits berichtet, auf weitere fünf Jahre gestatteten Lotterie gewählt und beschlossen, den dem Schloßbaufiskus gewährten Vorschuß zu streichen und den Ankauf verschiedener Grundstücke zur Freilegung des Schlosses zu genehmigen. Zur Erwerbung und Einbringung der Fenster der katholischen Kirche in Culm waren bereits 17 250 Mk. bewilligt, und es wurden heute zu diesem Zwecke noch 6900 Mk. bewilligt. Dem Schloßbaufiskus wurden schließlich 22 000 Mk. zur Fortsetzung der Kaution zur Verfügung gestellt.

Pillkallen, 9. Oktober. (Honigernte). Trotz der ungünstigen Witterung des vergangenen Sommers ist die Honigernte hier eine recht befriedigende. Verschiedentlich haben Imker bei rationellem Betriebe vom Stock 20 Liter und darüber erhalten. Der Begehr nach Honig ist hier sehr groß, da der in der Umgegend gebaute zum größten Theil in der Methfabrik des Kaufmanns Ferkorn verarbeitet wird. Genannte Fabrik besteht nur erst wenige Jahre, hat aber schon ein weites Absatzgebiet bis in das Ausland hinein sich erworben.

Memel, 9. Oktober. (Verunglückt). Der Kahnschiffer B. verunglückte vor einigen Tagen auf grauenhafte Weise. Er war mit seinem Kahn aus Rußland die Memel stromabwärts gefahren und wollte am Hafen bei Schmalleningken Anker werfen. Da der Anker aber nicht sogleich festen Grund faßte, riß B. die Kette noch einmal in die Höhe, dabei verwickelten sich seine Füße in die Ankerkette; unglücklicherweise wurde das Fahrzeug in demselben Moment vom Winde vorwärts getrieben, die Ankerkette traf in ihrer ganzen Schwere B.'s Beine, riß das eine ganz fort und zertrümmerte das andere. Ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, hauchte B. nach einigen Stunden seinen Geist aus. Der Verunglückte stand noch im besten Mannesalter und hinterläßt eine Frau mit mehreren noch unversorgten Kindern.

Posen, 9. Oktober. (Eine Generalversammlung der polnischen landwirthschaftlichen Bank) ist heute unter Vorsitz des Herrn Stanislaus von Zoltowski als Präses des Aufsichtsrathes im Bazar-Saale abgehalten worden. Derselbe gab in seiner Eröffnungsrede einen Ueberblick über die Lage und die Thätigkeit der Bank. Bis jetzt seien von der Bank etwa 14 000 Morgen parzellirt worden. Das Aktien-Bank-Kapital betrug am 1. Juli 1891 1 200 000 Mk.; die Handlungsunkosten betrugen 21 800 Mk. Der Geschäftsgewinn bezifferte sich auf 39 390 Mk. Der Reservefonds der Bank betrug am 1. Juli d. J. 18 064 Mk.; der zur Vertheilung kommende Reingewinn 56 881 Mk. Der Vorstand beschloß die Auszahlung einer Dividende von 4 Prozent an die Aktionäre.

Borek, 9. Oktober. (Vom Vater erstochen). In dem Nachbardorfe Str. geriethen, nach dem „Pos. Tagebl.“, Vater und Sohn in Streit, wobei der Vater, welcher gereizt wurde, ein Messer nahm und den Sohn derart verletzte, daß dieser bald darauf an Verblutung starb.

Strelno, 9. Oktober. (Verschwundene Ortschaft). Montag Nacht ist die im hiesigen Kreise gelegene Ortschaft Kazmirowo vollständig niedergebrannt. Das hört sich zwar sehr gefährlich an, ist aber nicht so schlimm, wie es den Anschein hat, denn die ganze Ortschaft bestand nur aus einem kleinen, strohbedeckten Häuschen, das einem in Kaisershöh wohnhaften Besitzer gehörte. Nur den wenigsten wird es wohl bekannt sein, daß das kleine, dicht bei Dombek, links von der Inowrazlawer Chaussee belegene Häuschen im Grundbuch den besonderen Namen Kazmirowo führte. Da der Besitzer nicht mehr beabsichtigen soll, dasselbe wieder aufzubauen, ist die Miniatur-Ortschaft wahrscheinlich für immer vom Erdboden verschwunden. (Kuj. B.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Oktober 1891.

— (Personalien). Die bisherigen Hilfslehrer am königlichen Gymnasium zu Thorn, Dr. Wilhelm und Dr. Strehl, sind, ersterer an das Real-Progymnasium zu Culm, letzterer an die Petrischule in Danzig als ordentliche Lehrer berufen worden.

In Gollub ist an Stelle des am 1. Oktober nach Trebnitz in Schlesien versetzten Forstkassenrendanten Giese der vom Militär ausgeschiedene Feldwebel Radtke angestellt worden.

— (Armeepreisschießen). Bekanntlich finden seit dem Jahre 1888 Preisschießen in der Armee statt, um den Eifer für gutes Schießen zu heben. Für jedes Armeekorps, beziehungsweise die Jäger- rc. Bataillone, Infanterieschulen, Fußartillerie, Pionierbataillone und Eisenbahntruppen sind je 2 Preise, einer für den besten Schützen unter den Infanterie- rc. Offizieren und einer für den besten Schützen unter den Infanterie- rc. Unteroffizieren bestimmt. Das XI. Armeekorps erhält in den geraden Jahren 4 Preise. Letztere bestehen für die Offiziere in einem Degen (Säbel), für die Unteroffiziere in einer goldenen Taschenuhr, beide mit entsprechender Inschrift. In 7 Schüssen, von denen drei stehend aufgelegt und vier stehend freihändig abgegeben werden, wird auf 150 Mtr. Entfernung nach einer Ringscheibe mit 24 Ringen geschossen, so daß der beste Schütze insgesammt 7 mal 24 Ringe, also 168 Ringe erlangen kann. Dieses hohe Ergebniß ist seither noch nicht erreicht worden; der beste Schütze hatte 1888, 1889 und 1891 163, 1890 164 Ringe erschossen. Die Ergebnisse 1891 bewegen sich zwischen 138 und 163 Ringen. Im Bereiche des 17. Armeekorps haben die Preise erhalten: Sekondelieutenant Frodin vom Fuß-Artillerieregiment Nr. 11 (Thorn) und Sergeant Otto vom Infanterieregiment Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14 (Graudenz).

— (Doppelkronen), welche das Bildniß Kaiser Wilhelms II. im Vollbarte tragen, sollte nach Meldung verschiedener Blätter die Reichsbank zu Posen dieser Tage ausgegeben haben. Die Zwanzigmarkstücke wären, wie hinzugefügt wird, vorzüglich ausgeführt und allgemein bewundert, weil Kaiser Wilhelm II. auf denselben seinem hochseligen Vater so ähnlich sehe, daß die Goldstücke mit Kaiser Friedrichs Bildniß fast gar nicht von den jetzt geprägten Kaiser Wilhelm-Münzen zu unterscheiden seien. Hinzugefügt war, daß diese neuen Goldstücke zuerst von der Reichsbank in Posen ausgegeben worden seien und mit einem Aufgeld von je 1 bis 2 Mk. gehandelt würden. Wie jetzt aus bester Quelle mitgetheilt wird, sind derartige Goldstücke überhaupt noch nicht geprägt worden.

— (Steuererklärung). Der Finanzminister hat die Veranlagungsbehörden angewiesen, daß denjenigen Aktien- und Kommanditgesellschaften auf Aktien, welche beim Vorsitzenden der Veranlagungskommission einen entsprechenden Antrag einbringen, die Frist zur Abgabe der durch das Gesetz vorgeschriebenen Einkommensteuererklärung bis zum 1. März 1892 zu verlängern sei.

—k (Der erste Schritt ins Leben). Es giebt unter diesem Titel ein sehr bekanntes Bild. Auf demselben erblicken wir eine Mutter, die mit theils ängstlicher, theils glückseliger Miene hinter ihrem Lieblinge steht, der soeben einen geglückten Versuch zu gehen gemacht hat: der erste Schritt ins Leben. Aber wir meinen dennoch, daß dies nur der erste Schritt war. Ins Leben ward derselbe von dem Bübchen erst viel später gethan, als er 5 Jahr älter geworden und es hieß: in die Schule! Heute nun ist dieser Ruf an unzählige Knaben und Mädchen ergangen und indem sie ihm Folge leisten, vollziehen sie den „ersten Schritt ins Leben“. Was bedeutet dieses Leben anders, was schließt es

---

die Lebenswege eines schwachen Sohnes anders als durch Strenge auf das richtige Ziel hinzulenken für möglich gehalten hätte.

Kalten Herzens hatte er ihn verstoßen, als diese Strenge keinen Erfolg hatte. Wer aber später in die Brust des einsam gewordenen Mannes gesehen hätte, würde erkannt haben, daß ihn der Gram um den Verlorenen verzehrte, daß er es war, der schließlich sein stolzes Herz brach und ihn auf die Bahre legte.

Jetzt dachte der Verlorene an seinen Vater.

Alle Liebe und Verehrung, welche er je für ihn empfunden hatte, wachten wieder in ihm auf, mächtig zog es ihn nach der Stätte hin, wo er den irdischen Ueberresten des Mannes nahe sein konnte, der ihm stets zum Guten gerathen, der ihm goldene Lebensregeln eingeprägt hatte, als er noch ein Knabe war.

Der Scheideweg kam.

Rechts führte der Weg zum Kirchhofe, links leitete er den Wanderer nach der Stadt.

Der Offizier senkte das Haupt und schlug den Weg nach dem Friedhofe ein.

Eigenartig wurde es ihm ums Herz, — todestraurig.

Bald stand er vor dem eisernen Kirchhofs-Portal, welches er öffnete, um in den kühlen Baumgang einzutreten.

Tiefe Stille herrschte im Bereich der Gräber.

Die Blumen dufteten, Schmetterlinge umschwebten sie und jetzt klang das Zirpen einer Grille und verstummte wieder.

Aus leuchtend weißem Marmorstein gemeißelt zeichneten sich die Umrisse des Gekreuzigten von einem Hintergrunde dunkler Tannen ab.

Schlicht und einfach in seiner Komposition stieg das große Kreuz aus dunklem Felsgeröll auf; matt hing das Haupt des von seinen Schmerzen befreiten Erlösers der Welt auf die Brust hinab.

Ein Kunstwerk eines gottbegnadeten Meisters, wirkte das Marmorbild erschütternd auf den Verlorenen, der andächtig emporschaute und der Reue, der Selbstanklage weit die Brust öffnete.

(Fortsetzung folgt.)

weiter in sich, als ein Ringen und Streben, als Pflichten und Arbeit, als Mühen und Sorgen, die nur von vereinzelten Pausen und einzelnen frohen, lichtvollen Momenten unterbrochen sind! Wer aber hätte nicht einst an sich selbst des Wortes Wahrheit empfunden, daß mit dem Beginn der Schulzeit auch die Sorgen ihren Anfang nehmen. Das paradiesische Dasein, frei von jedem Kummer und Schmerz, das die Welt unseres Kleinen bis zu diesem Moment ausgefüllt hat, es zerstiebt und entflieht vor dem Hauche einer rauhen Wirklichkeit, die für unsere Kinder „die Schule“ heißt. Was „müssen“ sie von jetzt an nicht alles, sie, die bisher in völliger Ungebundenheit der Tage sich gefreut. Welche weite Kluft liegt in dieser Beziehung zwischen dem Gestern und dem Heute. Heute „mußten“ sie zur bestimmten Stunde aufstehen, „mußten“ sich sogleich fest und adrett anziehen lassen und was dergleichen bisher ganz ungewohnte Imperative mehr waren. Traten diese schon im Elternhause in die Erscheinung, wie viel deutlicher thun sie es in diesem Augenblick, da das Schulgebäude die Kleinen umfängt. Mit einem Schlage merken sie nunmehr auch den Ernst des Lebens, welchen sie bisher nur in einem verweisenden Wort, in einer durch besondere Ungezogenheit wohlverdienten Züchtigung gekannt. „Stillgesessen!“ tönt jetzt das Kommando, dem mit instinktiver Scheu selbst von jungen ABC-Schützen Folge gegeben wird, unter denen bisher nur Ausgelassenheit, fröhliches Lärmen und Toben vorherrschte. Mancher Seufzer entringt sich da ob solcher plötzlichen Wandlung der kleinen Brust, manche Thräne rinnt heimlich oder auch aller Welt sichtbar die Wangen herab, denn es ist ihnen zu Muthe wie den Vögelchen, die man der frischen, freien Luft beraubt und in den Käfig gesperrt hat. Und nun erst der Unterricht selbst. Lesen und Schreiben sollen das Bübchen und das Mägdelein lernen, und welche schwere Kunst ist doch das! Und damit sie fleißig üben, erhalten sie Aufgaben, die sie zu Hause lösen sollen und in der Zeit, zu welcher sie sonst sich draußen umhertummelten, müssen sie jetzt auf der Schiefertafel die räthselhaften Zeichen sich einzuüben und in der Fibel nachzulesen suchen. Ade, ihr goldenen Tage der Freiheit! Pflicht und Arbeit, Sorge und Mühe sind an deren Stelle getreten, all die Faktoren, welche das Dasein ausmachen, aber auch des Daseins Werth gestalten. Und weil dem so ist, weil heute die Herrschaft dieser Faktoren für die kleine Welt beginnt, deshalb dürfen wir auch sprechen von ihrem ersten Schritt ins Leben!

— (Kriegerverein). Die Sitzung am Sonnabend eröffnete der Kommandeur Herr Oberstlieutenant a. D. Zawada. Er gedachte zunächst der beiden verstorbenen Kameraden Koschewski und Steinke, deren Andenken die Versammelten durch Erheben von den Sitzen ehrten, und erinnerte an die Bestellung des Jahrbuchs des deutschen Kriegerbundes, welche Kamerad Mausolf entgegennimmt. Nachdem die Versammlung der Aufnahme von vier neuen Mitgliedern zugestimmt, brachte der Vorsitzende noch die Sammlung für das Kyffhäuser-Denkmal in Erinnerung. Der zweite Vorsitzende Gymnasiallehrer Dr. Wilhelm theilte mit, daß er infolge seiner Versetzung nach Culm aus dem Vereine ausscheide. Schornsteinfegermeister Fucks brachte ein dreifaches Hoch auf den verdienten Kameraden aus, welchem der Kommandeur noch kräftige Worte des Dankes widmete. Der Stärkerapport pro September weist einen Bestand von 407 Mitgliedern nach, von denen 393 der Sterbekasse angehören. Die Sterbekasse der Korporation „Deutscher Kriegerbund“ in Berlin hat durch einige in der letzten Generalversammlung gefaßten Nachtragsbeschlüsse, welche jetzt die Genehmigung des Ministers des Innern erhalten haben, eine für die fernere Entwickelung der Kasse sehr wichtige Erweiterung erfahren, indem sie ganze Kriegervereine aufnehmen kann, welche eine staatlich genehmigte Sterbekasse haben, und welche mit ihren sämmtlichen Mitgliedern ohne Unterschied des Alters und mit ihrem Sterbekassenvermögen übergehen wollen. Die Gesammtversicherungssumme der Bundeskasse beträgt jetzt nach noch nicht zweijährigem Bestehen weit über 2 Millionen Mark, das verfügbare Vermögen beläuft sich auf über 70 000 Mk. — In der Vorstandssitzung, welche dem allgemeinen Appell voranging, wurden 6 Kameraden als Mitglieder aufgenommen, ein Gesuch um Wiederaufnahme dagegen vorläufig abgelehnt. Ferner wurde beschlossen, den Bezirkstag für diesen Herbst ausfallen zu lassen.

— (Stenographischer Verein). Während am Mittwoch die Jünger der Stolze'schen Kunst unter sich in einem Herrenabend die Feier des 50jährigen Bestehens der Stolze'schen Stenographie begingen, hatten sie sich am Sonnabende mit ihren Damen zu gleichem Zwecke im Viktorialokale vereinigt. Auch die besonders geladenen Mitglieder des kaufmännischen Vereins „Concordia“ waren zahlreich erschienen, sodaß der Saal sich bald mit einer regen Menge füllte. Im Anfange sprach eine junge Dame einen Prolog, welcher ein Mitglied des Stenographischen Vereins zum Verfasser hat. Dann folgten zwei kleine Einakter: „Dir wie mir“ und „Ludwig Devrient“, für deren Aufführung der Verein schätzbare Kräfte gewonnen hatte. Früh schon, allerdings für die tanzlustige Jugend noch nicht früh genug, begann der Tanz, welcher erst in vorgerückter Morgenstunde sein Ende erreichte. Der Verlauf dieses Festes sowohl wie des Herrenabends vom Mittwoch ließ erkennen, daß das Gefühl der Zusammengehörigkeit gerade in diesem Vereine eine sehr starkes ist. Durch den Beitritt von Kaufleuten steht ihm übrigens ein nicht unerheblicher Zuwachs bevor.

— (Liederkonzert). Das gestern Abend von den Damen Frl. H. Neitzel und M. Albrecht in der Aula unserer Bürgerschule veranstaltete Konzert dürfte gewiß zu den seltenen Kunstgenüssen zählen, denn in unsern Konzertsälen sind wohl seit langer Zeit nicht zwei Gesangskünstlerinnen aufgetreten, welche sowohl einzeln als im Vereine so mustergiltiges dargebracht haben. Gewährte uns die eine Dame den Eindruck einer gewissenhaften und schätzenswerthen Schule, so zeigte die andere alle jene stimmlichen Vorzüge, welche zur Erhöhung des Genusses wesentlich beitrugen. Frl. Neitzel, welche wir schon vor einem Jahre bei Gelegenheit der Aufführung der „Kreuzfahrer“ unter Leitung des Herrn Divisionspfarrer Nikel gehört haben, ist eine nach allen Richtungen hin geschulte Sängerin und Künstlerin. Reinheit und Korrektheit — die nothwendigen Voraussetzungen künstlerischer Leistungen — stehen bei ihr obenan. Zudem entzückte Frl. Neitzel durch eine fein durchdachte, geschmackvolle Vortragsweise und vor allem durch anheimelnden Ausdruck der Wahrheit und tiefsten Empfindung. Poesie und Gesang, Begriffe, welche man leider beim Kunstgesange noch häufig trennt, sind bei ihr zu einer Einheit verschmolzen, das Lied ist nicht allein Gesang, sondern eine durch die Kunst des Gesangs gehobene Dichtung. Fräulein Albrecht verfügt über eine in allen Lagen angenehm und wohlklingende Stimme, mit welcher sie aber etwas zu haushälterisch umging. Der bestrickende Klang ihres Organs kam namentlich in den Schmidt'schen Liedern „Draußen im Garten“ und „Habt ihr meinen Schatz gesehen“ am besten zur Geltung, weniger bei der Wiedergabe des Liedes „Die Uhr“ von Löwe, wobei wir gern noch eine wärmere Ausdrucksweise gehört hätten. Von den Sopransoli des Frl. Neitzel gefielen noch besonders: „Waldesgespräch“ von R. Schumann, und „Der Wildfang“ von Pirani, und von den reizenden Duetten „Boten der Liebe“ von Brahms und „Wir Schwestern zwei, wir schönen“ ebenfalls von Brahms. Die Begleitung wurde von einer hiesigen Dame liebenswürdig und mit trefflicher Accommodation ausgeführt. Gewiß hat auch diese Dame zum Gelingen des Ganzen wesentlich beigetragen. — Das Konzert war gut besucht.

— (Sozialistische Propaganda). An der gestern Nachmittag 4 Uhr im Lokale von Waaser (Mauerstraße) stattgehabten Arbeiterversammlung nahmen gegen 50—60 Personen theil, darunter eine Anzahl Neugieriger. Arbeiter Schmidt eröffnete die Versammlung und suchte in seinem Bericht über den Stand des Vereins den von der Zeitungspresse erhobenen Vorwurf, als verfolge der Verein sozialdemokratische Ziele, zu entkräften; derselbe bezwecke im Anschluß an den großen Hamburger Arbeiterverband lediglich die materielle und geistige Hebung seiner Mitglieder und führe den Namen „Verein zur Bildung und Aufklärung der Arbeiter Thorns.“ Das Organ des Hamburger Verbands „Der Arbeiter“ sei allen Kollegen wegen seiner aufklärenden Richtung zu empfehlen. Böttcher Falk greift ebenfalls die Zeitungspresse an, die nicht wahrheitsgetreu berichte, und fordert die Kollegen auf zur Unterstützung des Herrn Schmidt, welcher infolge seiner Bestrebungen brotlos geworden sei. Außerdem sprach noch Arbeiter Choinacki, der unter Beifall verlangt, daß dem Arbeiter nicht die Mittags-, Frühstücks- und Vesperpause geschmälert werde, wie dies vielfach geschehe. Eine Erörterung in polnischer Sprache fand nicht statt, wahrscheinlich weil zu wenig polnische Arbeiter erschienen waren. Der Verein soll, wie uns mitgetheilt wird, ca. 300 Mitglieder zählen. In der Kasse befinden sich nach dem von Herrn Schmidt erstatteten Kassenbericht 19,69 Mk., wovon 19,50 Mk. an den Verband in Hamburg übersandt werden sollen, sodaß 19 Pf. verbleiben. — Wenn wir diesem Bericht trotz der Erklärung des Herrn Schmidt, daß sein Verein keine sozialdemokratischen Ziele verfolge, dennoch die Spitzmarke „Sozialistische Propaganda“ vorgesetzt haben, so halten wir uns dazu für berechtigt, weil der Hamburger Verband, dem der Verein als Bindeglied angehört, vollkommen auf dem Boden sozialistischer Tendenzen steht, wie aus seinem Organ klar und deutlich hervorgeht. Auch sind in diesen Versammlungen wiederholt Sätze verkündet worden, die in dem sozialdemokratischen Programm wurzeln. Es verhält sich mit dem „Verein zur Bildung und Aufklärung der Arbeiter Thorns“ ähnlich wie mit dem hiesigen Fachverein der Bauhandwerker, der unter Führung eines Liedtke erst sogar durch Hochrufe auf Se. Majestät den Kaiser seine Königstreue bekunden zu müssen glaubte, um später einen sozialistischen Reiseagitator, der selbst den christlichen Glauben antastete, mit Beifall anzuhören. Man bestreitet solange die Thatsache, bis es gelungen, alle widerstrebenden Elemente dem Verein zu gewinnen. Will man ernstlich unseren Arbeitern nützen, dann mögen ihre zu deren Führern gewählten Kollegen sich freimachen von **allen** sozialistischen Fesseln, so locker sie auch erscheinen mögen, und die Gemeinsamkeit der Interessen von Arbeitgeber und Arbeitnehmer betonen, damit das im Schwinden begriffene gegenseitige Vertrauen und die Schaffensfreude in den davon betroffenen Berufszweigen zurückkehrt. Die geistige und materielle Hebung der Arbeiter wird dadurch am sichersten erreicht.

— (Verhaftung). Ein Malerlehrling wurde verhaftet wegen eines Sittlichkeitsvergehens (§ 176, 3 des R.-Str.-G.-B.)

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 11 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Zwanzigmarkstück, ein Handtuch und drei Taschentücher in einem Pferdebahnwagen. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,06 Meter **über** Null. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Danzig“ mit einer Ladung Kleineisen, Petroleum und drei beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Drewenz“ nach Bienkowko, der Dampfer „Fortuna“ mit Ladung und drei beladenen Kähnen im Schlepptau nach Wloclawek, der Dampfer „Graudenz“ mit einer Ladung Spiritus, leeren Bierfässern, Pfefferkuchen und Wein nach Königsberg, der Dampfer „Bromberg“ mit Ladung nach Danzig. — In der Zeit vom 5. bis 12. Oktober haben auf der Weichsel Thorn passirt auf der Bergfahrt 8 beladene, 3 unbeladene Kähne, 3 beladene Güterdampfer, 2 beladene Schleppdampfer, 2 unbeladene Barken, 1 unbeladener Galler, 1 beladene Gabarre; auf der Thalfahrt 6 beladene Kähne, 4 beladene, 1 unbeladener Güterdampfer, 1 unbeladener Schleppdampfer, 2 beladene Barken, 3 beladene Galler, 1 beladener Prahm und 37 Traften Rund- und Kanthölzer, Mauerlatten, kieferne und eichene Schwellen.

— (Brennkalender). 13.—15. Oktober: Abendlaternen: 5¾ bis 11 Uhr abends. Nachtlaternen: 11 Uhr abends bis 5¼ Uhr früh. 16.—19. Oktober: Abendlaternen: 5½ bis 11 Uhr abends. Nachtlaternen: 11 Uhr abends bis 5½ Uhr früh.

Mannigfaltiges.

(Der Buchdruckerstreik) ist thatsächlich vertagt worden; eine allgemeine Kündigung ist nicht erfolgt.

(Auch eine Gratulution). Das erste Blatt, welches Herrn Professor Virchow zum 13. Oktober (Virchows 70ster Geburtstag) gratalirt, ist der — „Ulk“!

Eingesandt.

Für Sauerkohlliebhaber. Es werden noch vielfach die unpraktischen bauchigen Sauerkohltonnen angewendet, in welche der dazu bestimmte Deckel nicht immer hineinpaßt. Dadurch verdirbt viel Kohl und muß weggeworfen werden, und dennoch hat man immer noch faulig schmeckenden zur Mahlzeit. Diesem Uebel abzuhelfen, lasse man sich eine Tonne ohne Ausbauchung machen, also wie ein Flintenrohr. Damit die Tonne sich beschlagen läßt, sind die Stäbe auswendig oben dünn und unten dick; z. B. eine Tonne, 3 Fuß hoch, läßt sich beschlagen, wenn die Stäbe oben ½ und unten 1 Zoll dick sind. Bei Verwendung einer solchen Tonne hat man immer einen passenden Deckel und nie faulig schmeckenden Kohl. B.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

Posen, 12. Oktober. Der frühere Weihbischof Janiszewski ist plötzlich gestorben.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. Okt.	10. Okt.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	212—50	213—50
Wechsel auf Warschau kurz	211—90	212—80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	97—90	98—
Preußische 4 % Konsols	105—50	105—30
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—40	66—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	63—70	64—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	94—50	94—40
Diskonto Kommandit Antheile	174—60	175—60
Oesterreichische Kreditaktien	153—30	154—
Oesterreichische Banknoten	173—50	173—35
Weizen gelber: Oktober	226—75	227—
November-Dezember	228—	228—50
loko in Newyork	108—	107—50
Roggen: loko	237—	236—
Oktober	239—70	239—
Oktober-November	235—50	235—
November-Dezember	233—70	233—
Rüböl: Oktober	62—10	62—10
April-Mai	61—	61—
Spiritus:		
50er loko	71—	—
70er loko	51—30	50—90
70er Oktober	50—50	50—40
70er November-Dezember	50—90	50—70

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 10. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß niedriger. Zufuhr 10 000 Liter. Loko kontingentirt 76,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 55,00 Mk. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
11. Oktober	2hp	759.9	+ 17.8	SE⁴	2	
	9hp	759.0	+ 11.3	SE²	0	
12. Oktober	7ha	756.8	+ 8.0	SE⁴	0	

Heute starb plötzlich mein lieber Mann der Rentier

August Emuth

im Alter von 73 Jahren.

Dieses zeigt, um stilles Beileid bittend, an

Die trauernde Wittwe
Julianne Emuth
geb. Krause.

Thorn den 10. Oktober 1891.

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Von Thorn scheidend, sage ich meinen Freunden und Bekannten

herzlichst Lebewohl.
Alfred Normann.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 1. Oktober 1891 ist am 3. Oktober cr. die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Max Krueger** ebendaselbst unter der Firma **Max Krueger** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 865 eingetragen.

Thorn den 1. Oktober 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 797 die Firma **B. Zeidler** hierselbst gelöscht.

Thorn den 3. Oktober 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker Band IX, Blatt 206, auf den Namen der verwittweten Gastwirth **Marie Zaworska** geb. **Kaminska** eingetragene, zu Mocker belegene Grundstück

am 3. Dezember 1891,
vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit $^{89}/_{100}$ Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 54 a 81 □-Meter zur Grundsteuer, mit 234 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 25. September 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gurske, Blatt 19, auf den Namen des Landwirths **Robert Pankratz** in Gurske eingetragene, zu Gurske belegene Grundstück

am 5. Dezember 1891,
vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 87,90 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 26,60,18 Hektar zur Grundsteuer, mit 135 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 26. September 1891.

Königliches Amtsgericht.

Die Herstellung von rund 900 qm Kopfsteinpflaster und 450 qm Sommerweg, zur Chausseeverlegung bei Fordon, einschließlich Lieferung der hierzu erforderlichen Materialien soll verdungen werden. Angebote sind mit der Aufschrift: „Angebot auf Pflasterarbeiten" auf vorgeschriebenem Formular versiegelt und portofrei bis **zum 28. Oktober 1891, vormittags 11 Uhr** an den Unterzeichneten einzureichen.

Angebotbogen und Bedingungen werden gegen Einsendung von 0,80 Mark postfrei übersandt.

Zuschlagsfrist: vier Wochen.

Fordon den 7. Oktober 1891.

Der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor.
Matthes.

J. Flader, Araberstr. 3,
Wasch- u. Plättanstalt.

Saubere und prompte Ausführung aller Aufträge.

Blooker's holländ. Cacao

die feinste Marke. **Keine Preiserhöhung.** **J. & C. Blooker, Amsterdam (Holland).**

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Züge vom Bahnhof Thorn nach der **Uferbahn** und umgekehrt folgender **Fahrplan** aufgestellt ist, welcher vom 1. Oktober 1891 ab in Kraft getreten ist:

	verläßt Bahnhof Thorn	trifft ein auf der Uferbahn	fährt ab von der Uferbahn	trifft ein auf Bahnhof Thorn
Zug I	6 Uhr 12 Min. früh	6 Uhr 32 Min.	7 Uhr 2 Min.	7 Uhr 24 Min.
Zug II	12 Uhr 46 Min. nachmittags	1 Uhr 6 Min.	1 Uhr 25 Min.	1 Uhr 47 Min.
Zug III	7 Uhr 9 Min. abends	7 Uhr 29 Min.	7 Uhr 44 Min.	8 Uhr 6 Min.

Thorn den 10. Oktober 1891.

Der Magistrat.

Polizei-Bericht

Während der Zeit vom 1. bis ult. September sind:
4 Diebstähle,
1 Körperverletzung,
2 Unterschlagungen
zur Feststellung, ferner:
liederliche Dirnen in 37 Fällen,
Obdachlose in 7 Fällen,
Trunkene in 5 Fällen,
Bettler in 4 Fällen,
Personen wegen Straßenskandals und Schlägerei in 35 Fällen
zur Arretirung gekommen.

1085 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:
2 anscheinend silberne Armreifen,
5 Postkarten (Weltpostverein),
1 Hundehalsband,
1 20 Pf.-Stück,
1 Portemonnaie mit 9 Pf. und kleinem Schlüssel,
1 Portemonnaie mit 1, 07 M.,
1 Portemonnaie mit 1 Pf. und Angelhaken,
1 goldenes Medaillon,
1 russisches Aufenthaltsbillet für Michael Dombrowski,
1 brauner Regenschirm,
2 Ctr. Roggen,
1 Brosche von Bernstein (Blätter),
1 kleines Bund Zimmet,
1 Pack alter Arbeitskleider,
1 Ctr. Kartoffeln,
1 Pack mit 6 Schneidemessern (Häckselmaschine),
1 grauseidener Damenhandschuh,
2 Häkelarbeiten,
2 rothbunte und 2 weiße Taschentücher,
1 Militairpaß Franz Bulczynski.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Behörde zu wenden.

Thorn den 10. Oktober 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Lieferung von **Fleisch, Kartoffeln** und **Viktualien** für die Menage-Küche des 1. Bataillons Regts. 61 wird vom 1. November 91 bis 31. Oktober 92 vergeben. Angebote hierauf sind bis zum

20. d. Mts.

der Menage-Kommission genannten Bataillons einzureichen. Lieferungsbedingungen liegen in der Menage-Küche zur Einsicht aus.

Die Menage-Kommission.

Auktionen

und **Nachläſſe** werden in und außer dem Hause besorgt resp. taxirt durch

Leopold Jacobi, Araberstr.
Auktionator und Taxator.

Elektrische
Haustelegraphen,
Sicherheitsleitungen
gegen Einbruch,
Telephonanlagen
werden billigst und unter Garantie ausgeführt von

F. Radeck, Schlossermeister,
Mocker.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Zur Nachricht.

Hiermit veröffentliche ich, daß sämmtliche von mir ins **Freiw. Examen** geschickte jungen Leute

ohne Ausnahme

dasselbe glücklich und gut bestanden haben.

Das Militär-Pädagogium
zu Bahnhof Schönsee (Westpr.)
Direktor Dr. E. Herwig.

3armige Gaskrone
verkauft billig
Louis Joseph, Uhrmacher,
Seglerstraße.

Coppernikus-Verein.

Am 19. Februar künftigen Jahres wird eine Rate des Stipendiums der

Coppernikus-Stiftung

vergeben. Die Bewerber, welche in einer der beiden Provinzen Ostpreußen und Westpreußen heimatsberechtigt sein müssen, haben neben einer kurzen Angabe ihres Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiet der Mathematik, der Naturwissenschaft, der Provinzial- oder Lokalgeschichte der beiden Provinzen behandelt. Zur Bewerbung sind berechtigt:
a) Studirende,
b) solche der Wissenschaften beflissene junge Leute, welche ihre Studien vor nicht länger als zwei Jahren beendigt haben.

Nur Bewerbungen, welche **bis zum 1. Januar 1892** eingehen, werden bei der Stipendienvertheilung berücksichtigt.

Die Bewerbungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Professor **Boethke** dahier, zu richten.

Thorn den 19. Juli 1891.

Der Vorstand
des Coppernikus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Für die
Herbst- u. Wintersaison
ist mein Lager in Malutensilien wieder reichhaltigst sortirt. Empfehle Farben in Tuben für Oel- und Aquarellmalerei, Malleinen, Malpappe, Malpapier, Malcartons, Paletten, Pinsel, Firnisse u. Oele, Zeichenpapiere, Holzsachen und Pappartikel zum Bemalen, Malvorlagen in grosser Auswahl.

E. F. Schwartz.

Ohne jede Konkurrenz!
Nähmaschinen,
hocharmige Singer
mit Kasten und allem Zubehör **Mark 60.**

S. Landsberger,
Coppernikusstrasse 22.

Bestellungen nach außerhalb gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln ꝛc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigk., machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen und Contorwissen.

Der Kursus beginnt am 16. Oktober. Besondere Ausbildung.

H. Baranowski, Culmerstr. 13, III.

Unterricht
in der engl. und franz. Sprache und auch im **Klavierspiel** ertheilt zu mäßigen Preisen. Wer? sagt die Exped. d. Ztg.

Violin-Unterricht
wird **gründlichst** ertheilt. Von wem? sagt die Expedition.

Frische
Preißelbeeren
sind wieder zu haben bei
M. Silbermann, Schuhmacherstr.

Zur Anfertigung künstlicher
Blumen
empfiehlt **sämmtliches Material**
Albert Schultz.

Pr. Probsteier
Saat-Roggen
(1. Absaat 122 Pfd. holl.)
offerirt **H. Safian.**

In **Glasau** bei Unislaw stehen eine sechsjährige, sieben Zoll große

Rappstute

(tragend), sowie ein **Jagdhund** preiswürdig zum Verkauf.

Verkäuferin, der polnischen Sprache vollkommen mächtig, findet Stellung bei

F. Menzel.

Eine flotte umsicht. Verkäuferin,
w. i. Bäckereien th. war, s. v. sogl. Stell. Die best. Zeugn. st. z. Seite. Off. **sub. M. 100** durch die Expedition erbeten.

Ein junges anständiges Mädchen als Aufwärterin wird verlangt Leibitscherstr. 36, I Treppe links.

Zum Weidenpflanzen können sich
50 Arbeitsfrauen
auf **Fort VII** melden.

Geübte Arbeiter
zum Strauchschneiden
finden dauernde Arbeit beim
Maurermeister Soppart in Thorn.

Schlosserlehrlinge
können eintreten bei
F. Radeck, Schlossermeister.
Mocker.

Bestes Maschinen- (Baon)
Oel
pro Liter 0,70 bei
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.

Drainröhren in all·n Dimensionen hat billig abzugeben. **S. Bry.**

Ein Keller, als Obstkeller sehr geeignet, ist zu verm. bei **F. Czarneckl,** Jakobsstr.

Konservativer Verein.
Morgen Dienstag:
Herrenabend
im Schützenhause.

Thorner Reiter-Verein.
Jagdreiten
Dienstag, 13. Oktober.
Sammelplatz 1[30] nachm. Wiesenburger Chaussee bei Finkenthal. Zuschauer Weichseldamm, halbwegs Ziegelei—Krug Schwarzloch.

J. A.:
Frhr. von Wrangel,
Rittmeister.

Mozart-Verein.
Mittwoch den 14. d. M. Probe.
Die nächste Aufführung soll am 21. d. M. stattfinden. **Der Vorstand.**

Schützenhaus.
Dienstag den 13. Oktober cr.
Großes Streich-Concert
von der Kapelle des Inftr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. **Entree 20 Pf.**
Von 9 Uhr ab 10 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich hierselbst **Altstädter Markt Nr. 20** neben **Hotel drei Kronen** ein

Restaurant
unter dem Namen
„Zum Augustiner"

eröffnet. Unter der Versicherung, für stets **gute Speisen und Getränke** und aufmerksame Bedienung Sorge zu tragen, bitte ich um das Wohlwollen des geehrten Publikums.

Warme und kalte Küche
zu jeder Tageszeit und mäßigem Preise.

Augustinerbräu
und **Lagerbier** aus der **Brauerei W. Kauffmann** stets frisch vom Faß.

Reichhaltige Weinkarte.
Separates Zimmer für geschlossene Gesellschaften.

Hochachtungsvoll
P. Westphal.

Die Enthauptung.



Nur 7 Tage.
Verkauf neuer, interessanter
Zauber-Apparate,
Vexir- und Scherz-Artikel

mit genauer Anleitung, um sofort die überraschendsten Zauberkünste auszuführen und Gesellschaften vortrefflich zu unterhalten. Z. B.: **Zauber-Cigarren-Etuis,** Cigarren verschwinden und erscheinen zu lassen, 1¼—10 Mk., **Tanzkarten** 1 Mk., **Zauber-Portemonnaies,** nur! vom Eigenthümer zu öffnen, 1—3 Mk., **Nußmüller,** äußerst scherzhaft, 75 Pf., **Herzensschlüssel,** 30 Pf., **Liebesfesseln,** 25 Pf., **Zauberwürfel,** durch jeden Hut und Tisch spazierend, 1 Mark, **Wunderspirale** 50 Pf., **Zauberkugeln** 1 Mark,

assortirte Zauberkästen, schönstes Geschenk für Kinder, gefüllt mit verschiedenen der interessantesten Zauber-Apparate, von 1—50 Mk. — und 1000 andere Nummern laut Preis-Courant; denselben, sowie genaue Erklärungen gratis. **Zauber-Nolte.**

Verkaufslokal: im Laden **Culmerstraße 1** alte Nr. 305.
Vom Altstädtischen Markt 1. Haus, links.

Eröffnung: Heute. — Zettel bitte zu beachten. — **Geöffnet von 9—9 Uhr.**

Culmerstraße 340|41
(vormals **Hey**) per 1. Oktober zu vermiethen: ein Laden nebst Zubehör, ein Speicher, die ganze erste Etage (ev. getheilt) und eine Wohnung in der 3. Etage.

Im Auftrage des Besitzers:
Bureauvorsteher Franke.

Zwei Zimmer,
möbl. oder unmöbl., auch zum Comtoir geeignet, sind sofort zu vermiethen. Näheres bei **A. Kube,** Baderstraße 2 II.

Ein möblirtes Zimmer
für 1—2 H. m. a. o. Pension Strobandstr. 15, II.

Ein gut möbl. Vorderzimmer, Entree, Burschengel. event. Pferdestall 1 Tr. von sofort zu vermiethen Neu-Markt 212.

---

2 unmöbl. Zimmer
neu renovirt, schönste Aussicht, Altstädt'scher Markt 304, sind per sofort zu vermiethen.

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. vom 1./9. zu verm. Tuchmacherstraße 173.

E. m. Zim. n. Burschengel. z. v. Bachestr. 47(13).

---

2 f. möbl. Zim. z. v. Gerstenstr. 20 I n. v.

Die bisher vom Herrn Rittm. **Schulze-Moderow** innegehabte Wohnung auf Bromberger Vorstadt, best. aus Parterre, 1. Etage, Remise, Stallungen ꝛc. ist von sofort im Ganzen auch getheilt zu verm. Zu erfr. bei **Alexander Rittweger.**

Mehrere gut möblirte Zimmer (auf Wunsch Burschengelaß und Pferdestall) von sogleich zu verm. Zu erfragen Schloß-Mühle.

Die bisher von Herrn Oberstlieutenant **Niemann** innegehabte Wohnung Bromb. Vorst. 48 ist versetzungshalber von sofort zu vermiethen. **Julius Kusel's Wwe.**

---

1 Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall, und eine Wohnung, 3 Zim. u. Zubeh., von sofort zu verm. **C. Städtke.** Bromb. Vorst. Hofstr. Nr. 8.

Brückenstraße 19 ist eine Wohnung zu vermiethen. Zu erfragen bei **Skowronski,** Brombergerstraße 1.

Eine Wohnung von 4 Zim. nebst Zubeh. zu vermiethen. Mellinstraße 88.

Die Parterre-Wohnung Altstadt 233 von sofort billig zu vermiethen. Auch mit Pferdestall und Burschengelaß. Auskunft bei Frau **Krause,** 3 Tr. daselbst. **Ollmann.**

Ein möbl. Zimmer mit Kab. v. sof. Altstädt. Bankstraße Nr. 2. Auf Wunsch Burscheng.

Eine Wohnung v. 4 Zim. nebst Zub. von sof. z. s. mäß. Preise zu vermiethen. Neust. Markt Nr. 18. Näh. durch **P. Westphal,** Altstädtischer Markt 20.

Eine Wohnung, Stube, Alkoven, Küche nebst Zubh. sofort z. verm. Brückenstr. 24.

---

2 große möblirte Zimmer mit Burschengelaß zu vermiethen Bankstraße 469.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.